

Wort und Antwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **67 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wort und Antwort

Leserbriefe zu Heft 3/11: Werner Guntli: Rätselhafter Zürichsee

Der Zürichsee – gar nichts Einzigartiges

Für Herrn Werner Guntli, betr. Namensfrage: Noch nie etwas gehört von Murtensee, Wohlensee, Schiffenensee?

So originell ist Zürich gar nicht!

K. Droz

Werner Guntli hat ein interessantes Thema aufgegriffen, aber nicht eben tiefgründig behandelt. Als sprachwissenschaftlicher Laie würde ich sagen, Wörter nach dem Muster «Zürichsee» seien Prägungen, die von der Mundart übernommen worden sind. Dass dieses Muster im Zürichdeutschen fast die Norm ist, zeigen unterschiedlich stark zusammengewachsene Begriffe wie Zürifäscht, Züri-Gschnätzlets, Zürihegel, Züri-Läckerli, Züirilöi, Züri-Metzgte, Züri-Oberland, Züripiet und Züripieter, Züriputsch, Züriräabe, Zürirööteli, Züri-Tiirggel, Züri-Unterland (einzelne dem Zürichdeutschen Wörterbuch entnommen), dazu gelegentlich auch Firmennamen oder -produkte (Züri-Beck, Züri-Kurier). Einzelne Begriffe haben es mit unterschiedlich grosser Verbreitung bis zur Standardsprache geschafft, wie Zürich-Geschnetztes oder Zürichbiet. Umgekehrt heisst

die als Titel naturgemäss von Anfang an hochdeutsch formulierte «Zürcher Zeitung» in der Mundart bekanntlich gesamtschweizerisch «Züri-Ziitig».

Aber es gibt für das Muster «Zürichsee» ausser den im Artikel erwähnten Fällen von Basel-, Bern- und Zürichdeutsch vereinzelt weitere Beispiele auch ausserhalb des zürcherischen Bereichs wie Baselbiet, Bernbiet, ja sogar eine offizielle Kantonsbezeichnung, wie der Kanton Baselland zeigt (nicht Basler Land).

Leserbrief zu Heft 1/11: Jürg Niederhauser: Das Gelbe vom Ei

Gelbe Seiten

Mit Interesse lese ich jeweils den Sprachspiegel, wenn auch manchmal etwas verspätet.

Jürg Niederhauser spricht in seinem Artikel von der yellow press im angelsächsischen Raum. Es gibt jedoch ein Beispiel, das uns viel näher liegt, jedenfalls uns in Zürich, nämlich die Gelben Seiten. So bezeichneten wir immer das Branchentelefonbuch, weil es auf gelbes Papier gedruckt war.

Meiner Meinung nach druckt man auf gelbes Papier und zum Beispiel nicht auf rotes, weil mit gelbem Papier der Kontrast noch besser ist.

Sonja Brunner